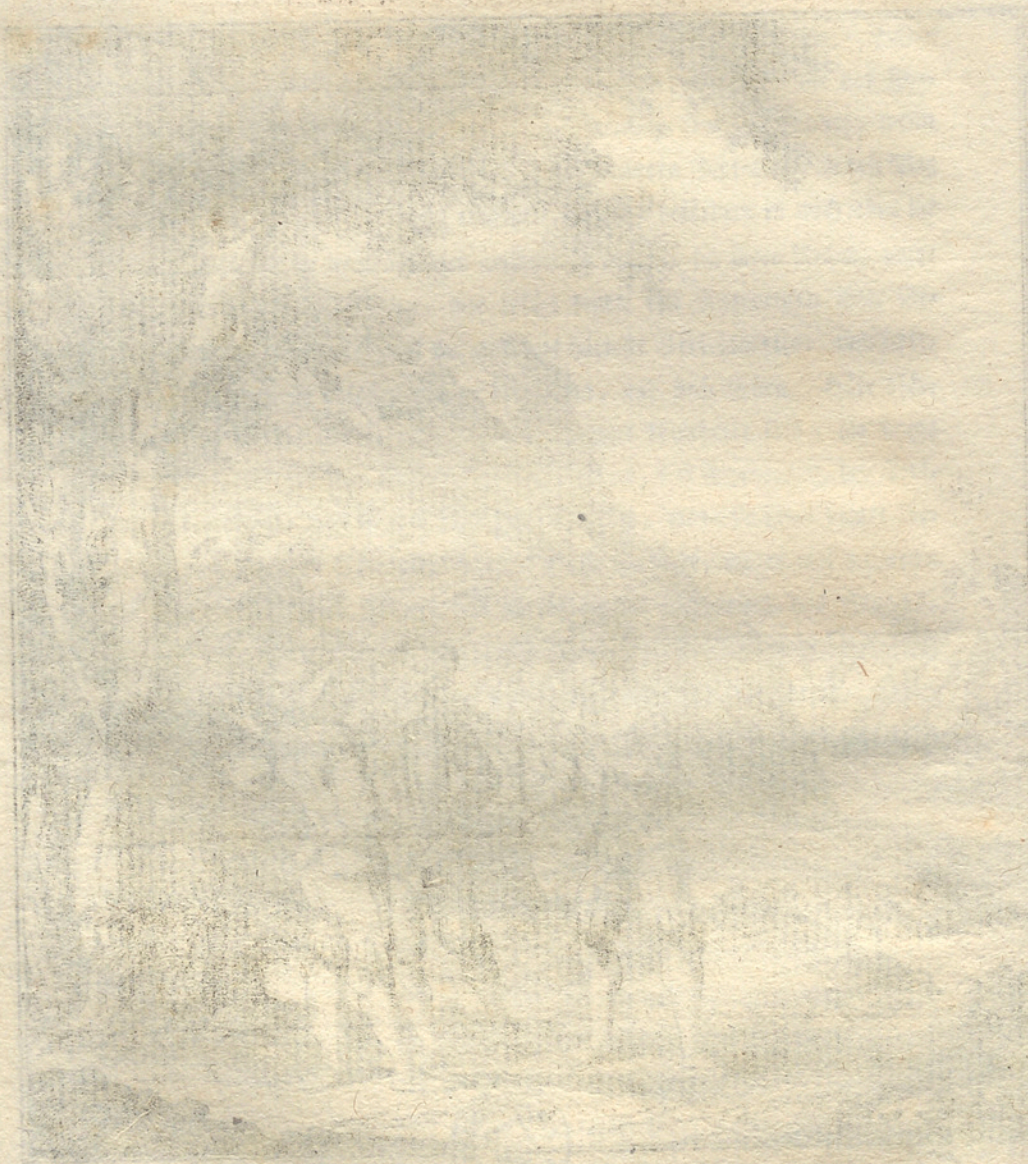




J. B. Bullinger, f.

Der Jugend und Wissenschaft liebenden Jugend gewidmet, von der
Stadt-Bibliothek in Zürich, am Neujahrs-Tage, 1765.

(v. Sal. Kitzel)



THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS
54 EAST LAUREL STREET, CHICAGO, ILL. 60607
U.S.A. AND CANADA
OTHER COUNTRIES: SEE LIST OF DISTRIBUTORS



Jüngling! folge mir, ich will dich in die Werkstätte der weisen Vorsehung hinführen, wo sie den Wohlstand deines Vaterlands bereitet hat; wie einfach sind ihre Werkzeuge und ihre Werke! Die bescheidene gedrückte Tugend handelt, und es entsiehet aus ihrem Vornehmen ein Segen, der ganze Staaten vereinigt und glücklich macht.

Versehe dich Jüngling in die Zeiten hin, wo nicht lang nach dem Absterben des grossen Rudolfs von Habsburg, der nach einer langen Verwirrung durch Verdienste den Thron bestiegen hat, die ehemahls glücklichen Thäler von Uri, von Schwyz, und Unterwalden, ein trauriger Raub wilder Landvögte geworden, die eine höhere Macht über sie gesetzt hatte. Von Gesetzen und Rechten wußten die Tyrannen nichts, nur von Grausamkeit, und Wuth, und Anfällen der Unschuld, vermessener Ansprache eines jeden Landmanns wahren Eigenthums, Erfüllung schändlicher Lüste, Muthwillen auf Unkosten der Armen, harten Strafen und Blutbergießen nach ihrem ungezähmten Willen;

das war ihre Regierung. Berweise da Jüngling, und ich will dir die Werkzeuge der Vorsehung zeigen.

Wen siehest du auf jenem Alpen-Hügel, vom Waldb umschlossen, unfern von einer alten Hütten, Gedanken voll gehen? Es sind drey redliche Männer von starkem gesundem Leib, von der Arbeit abgehärtet, und von einer wohlbedenkenden Seele; Ernst und tiefer Schmerz sitzt auf ihrer Stirne, da sie vertraulich mit einander reden. Der von Wehmuth am tiefesten gebeugt, ist Arnob von Melchthal, aus den vorüberliegenden Thälern von Unterwalden, ein Flüchtling aus seines Vaters Hause; er hatte laut die Sprache der Freyheit vor dem Diener des Tyrannen geredt, und darum mußte er durch unwegsame Dörter aus seinem Vaterland fliehen; seinem Vater sind die Augen durchstoßen, weil er liebreich mit beförderter Flucht das Leben des Sohns gerettet hat. Er trauert, der gute Sohn, daß er den blinden alten Vater nicht bey der Hand leiten, nicht seine trostlose Lage erleichtern kann.

Werner von Staufach aus den fruchtbaren Gegenden von Schweiz, ist im Unmuth vom Hause entflohen, weil er die harte Ansprache des grausamen Geflers an sein eigenes neu-erbautes Haus, und den ungerechten Troß nicht vertragen konnte, der offenbares Unrecht anthut, damit die schmerzhafteste Empfindung darüber, die ein redliches Herz nicht hinterhält, wie ein Verbrechen gestraft werde. Nur einer gewissen Verfolgung zu entgehen, die seine Freymüthigkeit unvermeidlich nachziehen würde, war er zu seinem freundschaftlichen Gastwirth herüber geflohen. Er selbst, der die beyden Bedrängten liebreich aufgenommen hatte, war Walther Fürst aus dem Land Uri, er hatte zwar selbst noch nichts gelitten, aber wie die übrigen stund er alle Augenblicke in Gefahr, weil er angesehen reich und redlich war; er hatte bey-

neben

neben ein fühlbares Herz, das anderer Elend eben so wohl drückte als sein eigenes. Das sind die drey Männer, die hier Gedanken voll stehen.

Sie haben schon viel ausgestanden von diesen Tyrannen, an ihren Eltern, und auch sie selbst, aber keiner denkt rachgierig nur auf seine eigene Noth, sondern alle nur auf das allgemeine Elend, das alle ihre Brüder, das alle die friedsamten Hirten auf den Alpen oder in den Thälern, alle ehemahls so ruhige Einwohner dieser glücklichen Länder durchaus betroffen, wie alle ihre Rechte zu Boden lägen, und ihre Freyheiten, daß ihre Häuser und Güter, ihr Vieh, dem Eigenwillen der Boshaften überlassen, und kein Eigenthum mehr sind, sie wissen tausend Ungemach ihren Landleuten wiederfahren, das den edeln Männern näher zu Herzen geht als ihr eigenes, so groß es war. Sie sahen die steilen Berge und die krummen Thäler umher mit Wehmuth an, und ihr Herz blutete, daß in allen den Hütten, die jene beschatteten und diese in ihrem Busen nehteten, so viele Bedrängte, Jammer-volle zu finden wären; Sie beschloffen, und huben ihre Hände zu dem Allmächtigen empor, der die stillen Seufzer der Elenden hört, und schwuren, und der Himmel hörte ihr Gelübb und ihren feyerlichen Eid, sie schwuren, das Unrecht länger nicht mehr zu ertragen.

Aber waren sie, die der allgemeine Jammer mehr rührte als ihre eigene Noth, Blutbegierig in ihrem Vorhaben? Trieb sie jetzt, da sie alles das Elend gesammelt hatten, die Rache, oder ihr gerechter Unwillen, zu aufgebrachten Entschlüssen. O bewundere sie, Jüngling, auch da, in den ersten Entwürfen ihrer Befreyung, und in der Hitze ihrer Empfindungen hatten sie Mäßigung und Sanftmuth; sie beschloffen, noch den Wüterichen zu schonen, und das grosse Werk auszuführen ohne Blut, die ungerechte Landvögte aus ihren Gränzen zu verweisen war ihr einziges Vorhaben.

Die drey Freunde gewannen jeder seine Vertrauten, und diese wieder andere bis auf eine grosse Zahl; und alle waren so eingenommen von diesem Vorhaben, und dem Geheimniß so tren, als wenn es nur unter dreyen geblieben wäre. Auf einen Tag geschah alles, was verabrebet war, mit der äussersten Genauheit, und ohne einen Schritt weiter zu gehen, als in der ersten Stunde beschloffen war; der Himmel segnete alles, und was die drey auf dem einsamen Alpen-Hügel beschworen hatten, wurde zu dem Eidgenössischen Bund, der sich nachher ausgebreitet zu einem grossen Staat: und die drey unbeträchtlichen redlichen Männer, ehre sie, Jüngling, sind die ersten Stifter deines Wohlstands.

Jüngling! ich habe dich nun in die Werkstätte der Vorsehung geführt, bleibe noch Ehrforchts-voll vor ihrer Schwelle stehen, und betrachte, was das vor Tugenden sind, die den ersten Grund gelegt zu deiner Wohlfahrt; vorzügliche Sorge für das allgemeine Wohl, ohne Absicht auf den besondern Nutzen, Mässigung, Sanftmuth, und eine standhafte Treue? Frage nicht, welches die Wege sind, das Vaterland glücklich zu machen, die drey Männer haben die schon bezeichnet, ahme ihren Tugenden nach, so hast du die ganze Staats-Kunst erschöpft, die jene mit so vielem Segen ausgeübt hatten.

Oder hatten die redlichen Männer eigennützigte Absichten? dachten sie: Wenn nur das Unglück meines Vaters gerochen, wenn nur mein Haus geherrert ist, so geschehe Gewalt den übrigen Landleuten; wer will sich aller Bedrängten annehmen? Nein, sie sahen auf das allgemeine Elend, und ruheten nicht, bis das gehoben war, gehe nun, und denke immer auf Entwürfe von Macht und Ansehen, und thue auch das Gute, so du unternimmst, aus Absicht für deine eigne Erhöhung, und dann erröthe vor den Tugenden dieser

Redli.

Reblichen. Aber nein, liebe alle deine Mitbrüder, Sorge für ihren Wohlstand mehr, als für deinen eignen, so wirst du gesegnet seyn, Jüngling, wie jene waren.

Folge nicht der Hitze auch eines gerechten Unwillens so weit, als sie dich führen will, sondern mäßige sie, wie die ersten Stifter deiner Freyheit thaten. Sie hätten auch aufgebracht die Tyrannen erwürgen, ihre Diener mit dem Schwert schlagen, und ihre Thäler mit Blut benezen können, aber sie zogen das milde Verschonon vor, und erhalten sich Dank von ihren Feinden; mit einem Tag war alle Unruh vorüber, und der erstaunte Landmann wußte nicht, wie ihm geschah, da ihm seine Plage so geschwind von dem Hals genommen war; nicht alles, was ohne Ungerechtigkeit geschehen kann, ist gut, Jüngling; streue allemahl Sanftmuth in deine brausenden Entwürfe, sie werden glücklicher von statten gehen; siehe allemahl, ob kein gelinderer Weg sey, und dann gehe den.

Sey treu, rufen die ersten Stifter der Freyheit von ihrem Alpen-Hügel dir zu, sey treu am Vaterland, und weiche nicht ab von deinen Pflichten; nicht was dich gut dünkt, sondern was die Geseze erfordern, was die Väter beschloffen, was der allgemeine Wohlstand will, das befördere du, das vollziehe auf das genaueste, und ohne Wanken. Hätte ein jeder seinem eignen Willen gefolget, so wäre an dem Tag der Rettung nicht alles so geschwind und ohne Unruh vorüber gegangen. Laß durch keine Ehre, durch keine Verheißungen, durch keine Drohung dich abwenden von der Pflicht, ein einziger Mann hätte hier gemangelt, und das ganze grosse Werk wäre zu Boden gefallen. Wer weiß, ob du auch der bist, der mit seiner Abweichung von der Pflicht eine grosse Absicht zu Boden tritt. Sey treu, der Eigennuz leget dir Fallstricke,
aber

aber gehe nicht hinein, reine Hände und ein treues Herz werden dich schützen in der Stunde des Todes, lebe mäßiger und ermangle das, was der Eigennuß dir geben will zu deinem Verderben.

Jüngling, staune dem nach, was du da sahst und hörtest, du bist ein Eidgenoss, der das Glück hat, so die ersten Eidgenossen dir bereitet haben, höre diesen Namen nie, ohne mit Ehrfurcht an ihre Tugenden zu gedenken, und ohne einen Trieb zur Nachahmung zu empfinden; so weit du ihnen nachfolgest, bist du von dem Himmel gesegnet, ruhig und gerecht. Gehe nun, ich lasse dich aber der leitenden Hand, ebener kan ich dir den Weg zur Tugend nicht zeigen, und zur wahren Ehr. Wandle nun.

